

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Comandanten

1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 220.

Hirschberg, Freitag den 19. September.

1884.

## \* Für Kaiser und Reich.

Bekanntlich nehmen es die Freisinnler gewaltig übel, wenn man auf Grund von Thatfachen ihre bei jeder Gelegenheit zur Schau getragenen Loyalitätsbezeugungen ins rechte Licht stellt. Nun ist da kürzlich eine Art von Wahlausruf der Neufortschrittlere erschienen, welcher den Titel: „Wählt freisinnig“ führt und für 3 Mk. 50 Pf. pro 1000 Exemplare portofrei zu beziehen ist. Dieser Ausruf schließt mit den Worten: „Auf denn in den Wahlkampf für Kaiser und Reich!“ und ist es daher nicht uninteressant, sich die Wahlschrift näher anzusehen.

Vor allen Dingen wird natürlich der Steuergaul geritten und auf die Stimme des armen Mannes speculirt. „Um 129 Millionen sind seit 1879 die Einnahmen an Zöllen u. c. gestiegen“, heißt es in dem Ausruf. Allerdings sind größere Einnahmen erzielt, es hat dieses aber auch bewirkt, daß das Reich an die Einzelstaaten ganz bedeutende Summen herauszahlen konnte, während früher die Staaten dem Reich geben mußten. Der Beweis, um den es sich handelt und den die Freisinnigen erbringen müßten, bestände in dem Nachweis, daß in unserem Staatshaushalt Verschwendung getrieben wird. Dann hätten ihre Steuerdeklamationen Grund, während sie so nach Demagogenthum riechen. Es ist bekannt genug, daß unsere Staatsmaschine mit den denkbar geringsten Ausgaben auf das Vortrefflichste Dienste leistet, und daß keine Großmacht so wenig Schulden und so geringe Steuerbeträge aufzuweisen hat. Die Ausgaben, die unsere Wehrkraft erfordern, werden aber von dem deutschen Volke, soweit es in Treue und Liebe zu dem obersten Feldherrn steht, gern und willig getragen. Sind die Ausgaben für die Wehrverfassung durch die allgemeinen Verhältnisse zu verringern, so wird unsere Regie-

zung zuerst und bereitwilligst dahin gehende Vorlagen machen.

Der Artikel „Wählt deutsch-freisinnig“ ist von A bis Z eine Meinungsäußerung dahin, daß im Reiche garnichts taue. Das Steuer- und Wirtschaftssystem ist durchaus verwerflich. Die militärischen Einrichtungen bedürfen freisinniger Verbesserungen. Der Handwerker soll keine „Vorrechte“ haben — so nennt man im freisinnigen Lager das Verlangen der Handwerker, aus der Gewerbeordnung herauszukommen. Unsere Verfassung soll erst eine „wahrhaft“ constitutionelle werden.

Es ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, dennoch ist der Artikel ein einziger Ausruf: „Fort mit dem System Bismarck!“ Nun wissen die freisinnigen Führer sehr wohl, daß der Reichskanzler nur die Politik des Kaisers treibt, sie wissen auch, daß unser Staatsoberhaupt noch vor wenigen Wochen zu der Deputation der Schuhmacherinnung geäußert hat: Er hoffe, die Handwerker werden ihre Anhänglichkeit durch regierungsfreundliche Wahlen betheiligen — und bei alledem wagen die Herren, mit den Worten: „Für Kaiser und Reich“ so für sich in Anspruch zu nehmen, um einige Gimpel zu fangen.

Wir achten jede politische Anschauung, wenn sie der reinen Ueberzeugung entspringt, halten aber dafür, daß es im höchsten Grade verwerflich ist, wenn die Freisinnigen bei ihrer notorischen Feindseligkeit gegen die Regierung doch vorgeben, daß sie den Wahlkampf „für Kaiser und Reich“ führen. Das ist nicht nur illoyal, das ist auch verlogen und wir sind überzeugt, daß weitere Kreise des deutschen Volkes sich durch eine solche Agitationsweise nicht werden übertölpeln lassen.

Man wage es doch und eröffne den Kampf mit der Parole: „Fort mit Bismarck!“ Da dieser Wunsch der Grundzug aller Agitationen der „freisinnigen“

Partei ist, so möge man ihn auch im Wahlkampfe hervortreten lassen.

Wie sehr aber der Kaiser von den ausgezeichneten Diensten des Reichskanzlers überzeugt ist, hat noch jüngst die Verleihung des Ordens pour le mérite bewiesen, und nicht minder ist dadurch bewiesen, mit welcher Aufmerksamkeit der Kaiser der inneren Politik folgt. „Sie haben wahrlich in mancher schweren Zeit den höchsten Muth des Soldaten bewiesen“, sagt der Kaiserliche Erlaß, der die Verleihung des hohen Ordens ausspricht, und der Reichskanzler wird als der Mann hingestellt, „den Gottes gnädige Fügung dem Kaiser zur Seite gestellt und der so Großes für das Vaterland gethan.“

Diese Worte beweisen, wie sehr der Kaiser mit seinem Reichskanzler zufrieden ist. Wenn also die Deutsch-Freisinnigen im Wahlkampf gegen die innere Politik des Reichskanzlers herziehen, so bleibt ihnen das unbenommen, sie müssen aber nicht den Schein erwecken wollen, als ob mit diesem Thun ein Wahlkampf „für Kaiser und Reich“ zu vereinigen ist.

## Wunschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Septbr. Seine Majestät der Kaiser befindet sich gegenwärtig auf der Rückreise von Skerniewice nach Berlin und trifft mittelst Extrazuges bereits heut Abend 8 Uhr wieder in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt Se. Maj. im königl. Palais in Berlin zu übernachten und sodann morgen, im Laufe des Tages, zunächst nach Schloß Benrath abzureisen. — Zugleich mit dem Kaiser fahren auch der Reichskanzler Fürst Bismarck und dessen beide Söhne, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, und auch sämtliche

## Ein versunkener Stern.

Original-Novelle von Carl Bastrow.

(Fortsetzung.)

Und als wollte eine höhere Macht mir die Wahrheit meiner Worte bestätigen, ließ plötzlich ein Luftzug, welcher zum offenen Fenster hereinströmte, einige Papiere hoch flattern, welche auf dem kleinen Pulte lagen, das zwischen Thür und Fenster stand. Sie waren sämmtlich beschrieben und das erste Blatt, welches ich in die Hand bekam, enthielt die nachstehenden Verse:

Winterlandschaft.  
Die weißen Furchen blinken,  
In Ruhe liegt das Feld.  
Zerspreute Sternchen sinken  
Herab vom Himmelszelt.  
Durch's Fichtenwäldchen drüben  
Schwebt grauer Nebelschein,  
Da sah ich noch die lieben  
Frühgrünen Zweiglein.  
Am Waldebrande neigen  
Sich Birken, schlank und weiß,  
Auf ihren rothen Zweigen  
Glänzt Perlenschmuck von Eis.  
Und zwischen dunklen Nistchen  
Schwankt einsam hin und her  
Das längst verlass'ne Nestchen,  
An Luft und Liebern leer.

Vom Weiser dort herüber  
Erglänzt es silberhell,  
Nur schimmernd hier, dort trüber  
Drängt sich der Wiesenquell  
Durch wildes Steingeröll,  
Vom Dorngebüsch umrankt,  
Indeß auf flücht'ger Welle  
Das Bild des Himmels schwankt.

Dort aus des Dörfchens Mitten  
Hebt sich der Kirchturm,  
Stolz blickt er auf die Hüften,  
Trotz Sonnenschein und Sturm.  
Der Wetterhahn verkohlen  
Schweift tarrrend hin und her  
Und scheucht die schwarzen Dohlen  
Durch's kalte Nebelmeer.

In diesem Tone ging es noch eine Zeit lang fort. Ich dachte an Matthison's Mondscheingemälde und griff zu einem anderen Blatte. Auch dieses und die anderen Blätter enthielten Verse und ihr Inhalt fesselte mich derartig, daß ich mich in den Beinstuhl niederließ und jedes einzelne Gedicht mit allen Correcturen und einzelnen Gedanken in sorgfältigster Weise studirte. Hatte ich doch alles Andere um mich her in dem Bestreben vergessen, das innere Leben unseres interessantesten Hausgenossen zu erfassen. Zuletzt fiel mein Auge auf ein sauber in Maroquin gebundenes Buch, welches seinen Platz vereinzelt in der Bücherreihe hatte. Es war ziemlich tief in die Lücke hineingeschoben. Daher war es unmöglich, die vergoldete Druckchrift des Rückens zu lesen, ohne es aus seinem Versteck hervorzuziehen. Wie erstaunte ich jedoch, als ich die erste Seite aufschlug und die Titelworte: „Wegeblüthen. Gereimtes und Ungereimtes von Georg Vielert“ mir in die Augen sprangen.

In diesem Augenblicke fühlte ich leicht meine Schulter berührt und die Worte schlugen an mein Ohr:

„Nun, mein Freund! studiren Sie Vielert's sämmtliche Werke?“

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ rief ich

auffpringend, denn ich hatte die Stimme unseres Hausgenossen erkannt und in der That stand er mit seinem gewohnten milden Lächeln vor mir. „Ich war in der Absicht gekommen, Sie zu fragen, ob Sie mir nicht die Boß'sche Uebersetzung der Odyssee borgen könnten? Ich fand Sie nicht anwesend, beschloß Ihre Rückkehr abzuwarten und —“

„Botanisiren ein wenig unter meinen Wegeblüthen herum,“ ergänzte er, „aber bitte, lassen Sie sich nicht stören. Es ist manche unnütze Wucherpflanze darin, aber hin und wieder werden Sie auch ein edleres Kräutlein finden.“

„Wenn Sie es mir gestatten, Herr Vielert, so trete ich die Wanderschaft durch ihren Wegeblüthenhain noch heute an.“

„Bitte, bitte! ohne jeden Zwang und ganz sans gêne. Gefühllose Anatomen haben bereits das Rasirmesser an die Blüthenkelche und Wurzel gelegt und die Wegeblüthen in den Staub getreten. Es wird mir daher eine nicht geringe Freude sein, zu wissen, daß sie auch einmal von einem braven jungen Mann beachtet worden sind.“

„Aber Sie haben doch einen Verleger gefunden. Ihr Name fliegt durch die Welt, und mögen auch für jetzt Ihre Schöpfungen sich nur in den Händen weniger Gebildeten befinden, so ist es doch immerhin ein Erfolg, auf den Sie stolz sein können.“

„Von einem Erfolge kann unter keinen Umständen die Rede sein,“ erwiderte er mit wehmüthigem Kopfschütteln. „Auch mit dem Verleger war's Nichts. Ich ließ den Druck auf meine Kosten veranstellen. Wi-

Räthe und Offiziere, welche Se. Maj. von hier nach Skierniewice begleitet hatten, nach Berlin zurück.

— Die letzte Nachricht über die Dreikaiserzusammenkunft lautet:

Skierniewice, 17. Septbr. Die gestrige Konferenz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, des Herrn v. Giers und des Grafen Kalnoth dauerte 2 Stunden. Kaiser Wilhelm empfing Abends um 1/2 6 Uhr den Grafen Kalnoth in Audienz. Dem um 7 Uhr stattgehabten Familienbinnen wohnten auch der Nachmittags eingetroffene Großfürst Michael, Reichskanzler Fürst Bismarck, die Grafen Kalnoth und Wolkenstein, die Generale von Schweinitz und von Werder, ferner die noch anwesenden preussischen und österreichischen Generale, die russischen Minister und der Generalgouverneur Gurko, sowie die Fürsten Tscherewin und Lobanoff bei. Bei der gestrigen Balletaufführung erschienen im Theatersaale zuerst die Herren vom Hofe, die Hofdamen, die Minister, die Generalität und die Saiten, sodann traten der Kaiser Wilhelm, die Kaiserin führend, der Kaiser Franz Josef mit der Großfürstin Maria Paulowna, endlich der Kaiser Alexander und die Großfürsten ein. Die Kaiserin saß in der Mitte des ersten Ranges, rechts daneben der Kaiser Franz Josef, links der Kaiser Wilhelm; neben Ersterem rechts saß die Großfürstin Maria Paulowna, der Kaiser Alexander und die Hofdame Gräfin Rostowwzka. Der Graf Kalnoth und Herr von Giers saßen neben dem Kaiser Wilhelm, links davon die Gräfin Kotschubey, der Fürst Bismarck, die Großfürsten und die Generalin Gurko. Gestern Nachmittag um 5 Uhr stattete Fürst Bismarck nebst Söhnen dem Generalgouverneur Gurko einen Besuch ab. General Gurko erhielt den Leopoldorden 1. Kl. Der „Pol. Corr.“ zufolge erhielt Graf Kalnoth das Großkreuz des Andreaskreuzes und Herr von Giers und Fürst Lobanoff das Großkreuz des Stephansordens.

× Das Befinden des Finanzministers v. Scholz hat sich in den letzten Tagen erfreulicherweise gebessert. Herr v. Scholz kann bereits einen großen Theil des Tages außerhalb des Bettes verbringen.

× Der berühmte deutsche Afrikareisende Prof. Dr. Schweinfurth wird Anfang nächsten Monats von Wien aus, wo er sich z. B. befindet, eine neue Forschungsreise nach dem dunklen Welttheil antreten. Er begibt sich zunächst über Alexandrien nach der libyschen Wüste, um dortselbst Vermessungen vorzunehmen.

× Auf der Tagesordnung der morgigen Bundessrathssitzung stehen u. A. die Anträge Hamburgs und Preussens auf weitere einjährige Verlängerung des über Altona, Hamburg und Umgegend verhängten kleinen Belagerungszustandes.

— Auch das Centrum ist nun mit seinem Wahlauftritt hervorgetreten. Wenn in ihm gleich zu Anfang darauf hingewiesen wird, daß die Aufgabe und die Haltung der Centrumpartei unverändert dieselbe geblieben sei, so ist damit der Leser von vornherein in die richtige Stimmung versetzt, weder nach der einen noch nach der anderen Richtung etwas Neues aus dem Aufruf zu erhoffen. Die Aeußerungen desselben in Betreff der einzelnen politischen, socialen, wirthschaft-

lichen Fragen sind mit so meisterhafter Vorsicht verfaßt, daß sie für die schließliche Entscheidung der Partei in keiner Weise bindend sind, derselben vielmehr alle Thüren offen lassen. Und das mag ja auch seine sehr guten Seiten haben.

— Der freisinnige Landrath Baumbach in Meiningen, dessen Mandat ernstlich bedroht ist, scheint sich nicht anders retten zu können, als dadurch, daß er in Abrede stellt, daß Herr Eugen Richter jemals von einer „Schnaps- und Schweinepolitik“ des Kanzlers gesprochen habe. Was wird wohl Herr Eugen Richter, der sich so viel auf diese seine Entdeckung einbildet und überall auf seinen Rundreisen damit paradiert, zu dieser Verleumdung sagen? Bekanntlich hat Herr Richter diese Ausdrücke zuerst in Hamburg gebraucht, um damit die neugeborene deutsch-freisinnige Partei bestens zu empfehlen.

Düsseldorf, 17. Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin wird heute Mittag unserer Stadt einen kurzen Besuch abstatten. — Die Truppen haben heut einen Ruhetag.

Danzig, 16. September. Das deutsche Panzergeschwader traf, von Swinemünde kommend, heut Nachmittag 3 Uhr vor Danzig ein, um ein Angriffsmanöver auf die hiesige Hafenschanze auszuführen und begann nach einem heftigen Gefecht mit der Kanonenboot-Division, welche gefechtsbereit demselben sofort entgegengekommen war, ein Bombardement auf Neufahrwasser. Alle Küstenforts sind alarmirt. Der commandirende General des 1. Armeecorps, Generalleutnant von Gottberg, ist hier eingetroffen und hat sich sofort nach dem Hafen begeben. Die Manöver werden auch morgen und übermorgen fort dauern.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Reichenberg (Böhmen) entstanden vorgestern und gestern anlässlich der Eröffnung der ersten czechischen Volksschule Straßentumulte, wobei das Militär ausgerückt sein soll. Näheres fehlt.

— Der Wald bei Netmz in der Pilsener Gegend war, wie man dem Wiener „Vtrld.“ von dort schreibt, am 13. d. Mts. der Schaulplatz erschütternder Unglücksfälle. Bei der dort vom Grafen C. Schönborn veranstalteten Jagd auf Föhner befanden sich als Zuschauer Graf und Gräfin Schmissing-Kerffenbrod, welche hauptsächlich gekommen waren, um den an der Jagd activ theilnehmenden Bruder der Gräfin, Grafen Johann Bazansky, zu begrüßen. Gräfin Kerffenbrod ging auf einem Jagdwege an der Seite der Gräfin Schönborn. Der älteste Sohn der Letzteren, sowie dessen Lader befanden sich dicht vor ihnen. Plötzlich ging das Gewehr in der Hand des Laders los, und zwar so unglücklich, daß der ganze Schuß aus einer Entfernung von zehn Schritten in den Unterleib der Gräfin Kerffenbrod drang, die sogleich bewußtlos zu Boden sank. Die Kunde von dem Unglücke verbreitete sich rasch unter den Anwesenden; es entstand ein arges Gedränge, während dessen der Tod ein neues Opfer forderte. Einer der Jäger übergab einem Treiber sein Gewehr zum Halten und — sei es infolge des Drängens, sei es infolge einer Unvorsichtigkeit des Mannes — auch dies Gewehr entlud sich und der Schuß tödtete

den Treiber auf der Stelle. Gräfin Kerffenbrod ward in ein nahegelegenes Forsthaus gebracht und sogleich mit den Sterbesacramenten versehen. Drei Aerzte aus der Umgegend waren herbeigeeilt, Dr. Guffenbauer aus Prag war telegraphisch berufen worden. Es war jedoch keine Rettung mehr möglich, und am 14. d., Nachmittags, verschied die Verwundete. Die junge Gräfin hinterläßt ein Kind im zartesten Alter.

× Der König und die Königin von Griechenland sind incognito zum Besuch in Wien eingetroffen, werden dort einige Tage verbleiben und dann nach Athen weiterreisen.

#### Frankreich.

× In Frankreich besitzen, nach einer im „Journal officiel“ erfolgten Veröffentlichung, gegenwärtig 10,204,228 Personen das politische Wahlrecht, gegen 10,171,076 Personen im Jahre 1883. — Die fremden Offiziere, welche den Manövern des 17. französischen Armeecorps beigewohnt haben, äußern sich namentlich sehr anerkennend über die Marschfähigkeit der Infanterie, an welche ganz außerordentliche Anforderungen gestellt wurden.

× Aus Schanghai meldet das „Reuter'sche Bureau“ einen ansehnlichen Erfolg der Franzosen. Danach sind dieselben in Stärke von 2000 Mann am Rinpai-Passe gelandet und haben die chinesischen Truppen mit großen Verlusten gesprengt. Bektere befinden sich im vollen Rückgange.

— Auf Madagascar hat noch kein ernstes Engagement zwischen den Franzosen und den Hovas stattgefunden. Admiral Miat unternimmt mit seinen Truppen eine Reihe von Vorstößen gegen die Stellungen der Hovas, aber es fehlen dem Admiral noch die Mittel, energisch vorgehen zu können.

#### Belgien.

× Der König von Belgien hat die Bürgermeister von Brüssel und anderer großer Städte empfangen und auf die Vorstellung über die Bedeutung der zahlreichen Petitionen gegen das neue Schulgesetz erwidert, er habe auch eine große Anzahl von Petitionen erhalten, die sich im entgegengesetzten Sinne äußerten. Bei einer solchen Meinungsverschiedenheit müsse er sich dem durch beide Kammern ausgedrücktem Willen des Landes anschließen. Sein Verhalten sei jetzt dasselbe, wie 1879; indem er seine Prerogative im Sinne der Verfassung gebrauchte, glaube er, Belgien seinen beiden großen Parteien und der Sache der Freiheit, der er tief ergeben, zu dienen.

#### Italien.

× In Neapel nimmt die Cholera stetig ab. Unter den jüngsten Opfern der Epidemie befindet sich auch der Sohn des Königs Kalataua von den Sandwichinseln. Der braune Königssohn war Zögling der Turiner Militär-Akademie und weilte auf Urlaub in Neapel. In Messina ist die Cholera im Zunehmen begriffen.

Rom, 17. September. Gestern kamen in Italien 581 Erkrankungen und 325 Todesfälle an der Cholera vor, hiervon Stadt Neapel 463 Erkrankungen und 265 Todesfälle. Rom ist cholerafrei.

Sie sehen, haben wir dem Büchelchen eine leidlich hübsche Ausstattung gegeben. Das mag denn auch die Veranlassung gewesen sein, daß der Verleger richtig seine dreißig Exemplare an den Mann gebracht hat. Dreißig Exemplare! Keins mehr, keins weniger! sechs hundert habe ich drucken lassen.“

„Ihr Eintritt in die literarische Welt war also mit einem bedeutenden Entrée verknüpft?“

„Es war ein augenblicklicher Verlust,“ gab er lächelnd zurück. „Später glied sich Alles aus. Der Segen meiner braven Mutter hatte Alles wieder gut gemacht.“

Und als ich ihn fragend ansah, fuhr er fort:

„Die letzten Augenblicke meiner theueren Mutter stehen noch lebhaft vor meinem inneren Auge. Es war ein warmer Frühlings-Nachmittag. Die sinkende Sonne ließ nur einige schwache röthliche Strahlen über die Dächer weg in unser Dachstübchen hineinspielen. Die Mutter saß aufrecht im Bett. In ihrem bleichen, müden Antlitz lag es bereits wie der Widerschein des scheidenden Tages. „Mein Sohn!“ sagte sie mit bewegter Stimme, „wende Dich nicht mit blutendem Herzen ab von dem Born der heiligen Poesie, auch dann nicht, wenn das Glück Dir fern bleibt. Ich sage nicht, Du sollst Dich ihr ganz hingeben. Das verträgt sich nicht mehr mit der praktischen Richtung unserer Zeit, aber nach des Tages Last und Mühen wird sie Dir eine Quelle des reinsten Genusses, der süßesten Erholung sein. Manche Dual dieses Erdenlebens trägt sich leichter, ja sie verschwindet, wenn man sie in ein Lied auflösen kann. Du wirst vielleicht

einsam durch's Leben wandeln und die Seligkeit glücklicher Liebe wird Dir fern bleiben. Aber die Dichter sind nie ganz unglücklich, auch wenn sie einsam sind.“

„Nun, ich habe die letzten Worte der Mutter beherzigt und die Dichtkunst ist meine einzige Freude geblieben bis auf den heutigen Tag. Mein zweites Werk, nachdem ich die Bekwiegte zur Ruhe besattelt, war ein Märchenbuch. Was läßt sich nicht Alles in einem Märchen im schlichten Ton sagen? Für große und kleine Kinder war's betitelt. Nun — schließlich sind wir ja Alle Kinder. Das arme Menschenherz beharrt in seinem süßen Täuschungswahn nur zu häufig bis ans Grab. Das erste Märchen war wohl das schönste. Schiller's Gedicht von der Theilung der Erde war zum Entwurf genommen.“

Ich schilderte die Freuden dieser Welt, die von den glücklichen Alltagsnaturen, dem Landmann, dem Jäger, dem Krämer mit frischen, gesunden Sinnen genossen werden, während der Poet abseits von der glänzend geschmückten Tafel steht und darbt. Allerdings findet er den Himmel offen, aber das Glück, welches ihn hier erwartet, so schön und rein es auch ist, es ist doch kein dauerndes. Er hängt noch in den Fesseln der Erde und muß immer und immer wieder zu ihr zurück. Und in diesem Kampfe zwischen den Lockungen des Himmels und den mächtigeren Forderungen der Erde verzehrt sich das arme Leben ohne Genuß und ohne dauernde Befriedigung. Da kommt zuletzt der wahre Freund der Armen. Der Tod nimmt ihn auf seine Schwingen und staubbefreit kann nun die Seele für immer in den reineren Regionen leben.“

„Und dieses Märchenbuch? hatte es einen besseren Erfolg, als Ihre Gedichte?“

„Ja!“ versetzte er lächelnd, „der Verleger zahlte mir ohne Bedenken ein gutes Honorar. Damit war mein Ausfall gedeckt. Auch hatte es sich einer beifälligen Aufnahme von Seiten der großen und kleinen Kinder zu erfreuen.“

(Fortsetzung folgt.)

— [Zur Mode.] Im Jahre 1711 erließ der Kirchenvorstand zu Retford in England folgende Bekanntmachung: „Alle Damen, welche mit den neumodischen Hüten in die Kirche kommen, werden gebeten, sich vor Beginn des Gottesdienstes daselbst einzufinden, damit sie nicht die Aufmerksamkeit der andächtig Versammelten ablenken.“

— (Ein Finanz-Talent.) Kaufmann (Zucker wiegend): Sehen Sie, so kann es kommen, gnädige Frau. Der Zucker ist plötzlich im Preise gefallen; ich habe noch großen Vorrath, der mich 30 Pf. das Pfund kostet und jetzt muß ich ihn für 25 Pf. verkaufen.“ — Dame: „O, da würde ich doch den theuren Zucker aufgeben, bis die Preise wieder steigen und mir einstreuen billigen kommen lassen!“

— [Zu sorgsam.] Tourist: „Hören Sie mal, warum malen Sie denn auf der Spitze von dem Berg einen Farbenstrich hinauf?“ — Führer: „Sehen Sie, damit die Leute, die raufkommen, wissen, daß sie jetzt ganz droben sind.“

### Schweiz.

Zürich, 16. Sept. Der hier verhaftete Anarchist Kaufmann ist ein Mechaniker. Er ist aus Bludenz in Vorarlberg gebürtig. Der gleichfalls verhaftete Tischler Neve stammt aus Schleswig-Holstein. Der letztere trat unter verschiedenen Namen auf. In England hieß er erst Jean Court, später Ernst Stevens, in Oesterreich galt er als ein besonders zu fürchtender Anarchist. Die Frau des hingerichteten Stellmacher wurde ebenfalls verhaftet, weil sie die Moskische „Freiheit“ colportirte, in der sich Artikel befanden, welche zu Raub und Mord aufforderten.

### Ägypten.

Ueber die Dinge in Ägypten und im Sudan schwebt ein beständiges Dunkel. Was heute gemeldet wird, wird morgen dementirt. In London erwartet man nach dortigen Meldungen das baldige Eintreffen von Nachrichten über entscheidende militärische Operationen des General Wolseley, dessen Actionen mit der Mission des Lords Northbrook in Verbindung gebracht wird.

### Locales und Provinzielles.

\* Morgen (Freitag) sind 200 Jahre vergangen, seit die Elbquelle von dem Königsgräber Bischof Johann Freiherr von Talmberg feierlich eingeweiht wurde. Gastwirth Erlebach in der Elbsallbaude veranstaltete an diesem Tage in Verbindung mit dem Pfarrer von Spindelwühl am Elbbrunnen ein Erinnerungsfezt. Mancher Gebirgsfreund dürfte sich hierdurch vielleicht angeregt finden, das herrliche Wetter noch zu einem Ausfluge dahin zu benutzen. Hinzugefügt möge noch sein, daß nach einem Seitens des Bischofs v. Talmberg an den derzeitigen Besitzer von Hoheneibe, Grafen Paul v. Morzin, gerichteten und historisch verbürgten Briefe der Aufzug am 19. September 1684 nach dem Gebirge behufs Vornahme des Taufactes auf mehreren Kameelen erfolgte. Auf- und Abstieg war gelegentlich des letzten Stiftungsfestes der Breslauer Section des Riesengebirgs-Vereins von einem seiner Mitglieder auf Carton künstlerisch illustriert worden.

\* Der neue Weg von Krummhübel durch den Melzergrund nach der Schneekoppe ist nun bis zur Riesenbaude vollendet. Die Section Warmbrunn des Riesengebirgs-Vereins unternahm am letzten Sonntage eine Besteigung der Koppe auf dem neuen Wege und lernte so recht die Annehmlichkeiten desselben kennen. Unter allgemeiner Zustimmung der zahlreichen Besucher der Schneekoppe übermittelte daher ihr Vorsitzender von Oben herab dem Erbauer des Weges den besten Dank durch folgende Depesche: „Herrn Graf Schaffgotsch, Warmbrunn. Ein donnerndes Hoch dem Erschaffer des neuen Weges Melzergrund-Schneekoppe. Riesengebirgsverein Section Warmbrunn.“

\* Eine Klasse der Mittelschule hatte gestern einen Spaziergang nach Böherröhrsdorf unternommen und machte nicht wenig Aufsehen, als sie gegen 8 Uhr mit Trommel- und Pfeifenklang und mit zahlreichen Campions den Einzug in die Stadt veranstalteten. Natürlich hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden und groß war die Freude über den schönen Schluß eines genußreichen Nachmittags.

\* Der hier nicht unbekante Prestidigitateur Herr Gahner-Alono wird am nächsten Sonntag im hiesigen Stadttheater eine Serie seiner Baubervorstellungen eröffnen. Dem Genannten geht ein recht guter Ruf voraus, so z. B. schreibt die „L. Z.“: „Die gefrigitte erste Soirée des Herrn Gahner-Alono war in Anbetracht der vorausgegangenen Festtage gut besucht. Der Künstler zeigte sich in den meisten executirten Pücen als Meister und erregte die vorgeführten Sachen umsomehr Erstaunen und Bewunderung, als dieselben ohne alle Apparate vor den Augen des Publikums ausgeführt wurden. Wir können unseren Lesern den Besuch der noch stattfindenden Vorstellungen nur empfehlen.“ Demnach darf wohl mit Recht auf gute Unterhaltung und zahlreiche Ueberraschungen gehofft werden.

\* Die Abputzarbeiten an der katholischen Kirche gehen ihrem Ende zu und jedenfalls wird bis Ende dieses Monats der stolze Bau vollständig in seinem neuen Kleide sich präsentieren. Die nahestehenden Bindenbäume, welche theils angefaul waren, theils der Kirche zu reichlichen Schatten spendeten, sind größtentheils entfernt worden und werden ihre Stelle durch Kugelakazien ersetzt werden, welche rund um die Kirche herum angepflanzt werden sollen.

\* Hoffnungsthal, eine zu Schreibersbau gehörige Colonie von gegen 11 Häusern, ist heut Morgen bei Tagesanbruch vollständig niedergebrannt. Dem Vernehmen nach ist auch Graf Schaffgotsch durch brennende Waldbestände in Mitleidenschaft gezogen.

— Die landesherrlich ernannten Mitglieder der im Spätherbst d. J. zusammentretenden Provinzial-

Synode für Schlesien sind folgende: Dr. Sommerbrodt, Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath in Breslau; Lic. Gottwald, Pfarrer in Heinrichau; Held, Landrath auf Schönheide; Meyer, Pfarrer in Breslau; Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Regierungs-Präsident in Liegnitz; Olshausen, Pfarrer in Merischütz; Trommershausen, Pfarrer in Ober-Panthenau; Wendel, Seminardirector und Schulrath in Steinau; Schmidt, Ober-Regierungsrath in Breslau; Graf L. von Harrach, Landrath a. D. auf Groß-Saegewitz; Hoppe, Gymnasialdirector in Brieg; von Samezki, Landrath in Münsterberg; Prinz Heinrich IX. Reuß, Landrath des Kreises Hirschberg; v. Knebel-Doebertiz, Geh. Regierungs- und Landrath in Neumarkt; von Ikenpliz, Rittergutsbesitzer und Landesältester a. D. in Breslau; Schubart, Geistlicher am evangel. Vereinshause in Breslau; Graf von Fürstenstein, Kammerherr und Landeshauptmann der Ober-Lausitz auf Ullersdorf.

— In Görlitz hat am vorigen Sonnabend der dortige „Verein für Handfertigkeit und Jugendspiel“ das erste öffentliche Spielfest für diejenigen Schüler des mit dem Realgymnasium vereinigten Gymnasiums, welche den Sommer über an den Jugendspielen theilgenommen, veranstaltet. Etwa 300 Schüler zogen dabei unter Leitung der Lehrerschaft zc. nach dem benachbarten Moys hinaus, wo in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Zuschauerpublikums die verschiedensten Spiele unter Musikbegleitung vor sich gingen. Gegen Abend fand dann eine Preisvertheilung an die Sieger durch Ueberreichung von Lorbeerkränzen und angemessenen Gaben statt.

— Der Wüstewalterzdorfer Eulengebirgsverein, dessen Mitgliederverzeichnis bereits die Zahl 100 überschritten, hat in dem ersten Jahre seines Bestehens bereits eine ganz erfreuliche Thätigkeit entwickelt und sind es besonders die von demselben bis jetzt aufgestellten Wegweiser, welche sich ungetheilte Sympathie erfreuen. Für das nächste Jahr ist eine noch umfangreichere Ausdehnung der Vereinsthätigkeit in Aussicht genommen und wird dadurch die bereits in diesem Jahr bemerkte Steigerung des Fremdenverkehrs sich hoffentlich in Zukunft noch mehr, denn der Gebirgsverein hat bisher noch keine Opfer gescheut, um das Interesse für das Eulengebirge und dessen Ausläufer zu verbreiten und den Besuch desselben zu erleichtern und angenehm zu machen und wird gewiß auch ferner hiefür alles Mögliche aufbieten. Künftigen Sonntag sollte der Weg über den Eulenkamm, welcher von der Sektion Neurode des Gläzer Gebirgsverein gangbar gemacht worden ist und wozu auch der hiesige Gebirgsverein sein Scherflein beiträgt, dem Touristenverkehr übergeben werden und hatte zu diesem Zweck die Sektion Neurode den Wüstewalterzdorfer Gebirgsverein zu einem gemeinschaftlichen Begehen der Wegstrecke eingeladen.

— Die beiden Brüder August und Ernst Fliegner, zwei in Weide bei Breslau wohnende Arbeiter, lebten bereits seit langer Zeit mit einander in Unfrieden und hatten häufig Streitigkeiten unter einander auszufechten. Auch am Montag Abend 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geriethen die beiden Brüder wegen eines geringfügigen Anlasses wiederum in Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Der 42 Jahre alte August Fliegner, ein kräftiger Mann, packte hierbei seinen Bruder Ernst mit beiden Händen am Halse und würgte ihn längere Zeit. Als er schließlich den Bruder losließ, fiel derselbe entsezt zu Boden; er war unter den Händen seines Bruders den Erstickungstod gestorben. Der Streit zwischen den beiden Brüdern spielte sich in deren gemeinsamer Wohnung zu Weide ab. Die Schwester der beiden Arbeiter, welche diesem Vorgange beigewohnt hatte, erstattete erst heute Vormittag der Gemeinde- und landrätlichen Behörde Anzeige von dem geschehenen schweren Verbrechen. Der Verbrecher hatte dadurch leider die nöthige Zeit gewonnen, die Flucht zu ergreifen.

\* Aus Prousnitz schreibt man, daß der herrschaftlich Rettische Förster Jarwins im Kampf mit einem Bären und mit Bienen sein Leben eingebüßt hat. Jarwins hatte, von dem Forstgange zurückgekehrt, seine junge, von schwerer Krankheit genesende Frau zum ersten Male wieder ins Freie geführt, wohin sie sich zu erfrischendem Genuß des prächtigen Herbstwetters sehnte. Er wählte den Weg zu einer Lichtung, wo er seinen Bienenstand placirt hatte. Zu seinem Erstaunen fand er dort einen gewaltigen Bären, der sich einen der Bienenstöcke von dem Gestell genommen und bereits geöffnet hatte. Trotzdem der Förster kein Gewehr bei sich hatte und trotz der Warnung seiner Frau ging er dem Bären, der sich von seiner leckeren Speise nicht verschrecken lassen wollte, mit seinem Säufänger muthig zu Leibe. Aber er fand heftigen Widerstand; der Bär trollte dem Angreifer einige Schritte entgegen und suchte ihn zu umfassen. Mochten nun die erzürnten Bienen den Förster bereits zu schmerzhaft ver-

legen oder war er gestrauchelt, genug, der nach dem Rachen des Ungeheuers geführte Stoß verfehlte zum Theil sein Ziel. Das Messer war, ohne den Bären tödtlich zu verletzen, seitlich des Rachens durchgedrungen und verhinderte den Bären zwar am Beißen, nicht aber an seiner Bewegung. Der Kampf war ungleich, und der muthige Förster wäre doch endlich zermalmt worden, hätte nicht der auf den Hilferuf der Frau herbeigeeilte Forstgehilfe aus nächster Nähe dem Bären eine Kugel durch den Kopf gejagt. Leider waren, neben einigen Rippenbrüchen, die von den Bienen erhaltenen Stiche so zahlreich, daß es der ärztlichen Bemühung nicht gelang, den Förster am Leben zu erhalten; er starb bereits nach zwei Tagen.

Striegau, 14. Septbr. Zu der heutigen Hauptfeier des Verbandes schlesischer Jünglingsvereine hatten sich die Mitglieder und Deputirten der einzelnen Zweigvereine zahlreich eingefunden. Um 11 Uhr traten die Festtheilnehmer im Richter'schen Gesellschaftsgarten zum Festzuge an. Derselbe bewegte sich unter Vorantritt der Stadtcapelle bis vor das Rathhaus und von hier aus nach Aufnahme der Ehrengäste zur Kirche. Die Liturgie hielt der königl. Superintendent Pastor prim. Bäck und die Predigt Pastor Weidert-Gr. Wandris. Die Chorgesänge wurden von Cantor Zimmer-Striegau mit dem hiesigen Kirchenchor und von Lehrer Stephan-Breslau mit Mitgliedern des Breslauer älteren Vereins zur Aufführung gebracht. Nach Schluß des Gottesdienstes begaben sich die Festgenossen im festlichen Zuge nach dem Kreuzberge, wo ein gemeinsames Mahl gehalten wurde. Hierbei hielt Pastor Hildt von hier eine längere begrüßende Ansprache. Von 3 Uhr ab fand die öffentliche Festfeier auf dem Kreuzberge statt. Dieselbe wurde durch einen allgemeinen Gesang eingeleitet und bestand in ihrem Verlaufe aus einer Reihe von Vorträgen und Gesangsaufführungen. Es sprachen: 1) Verbandspräsident Pastor Schubart-Breslau über Joh. Chrysostomus (gestorben 14. September 1477), 2) Diaconus Gerhard-Breslau über die Zwecke des Verbandes; 3) Pastor Göbel-Liegnitz über die Einbrücke von der internationalen Jünglingsconferenz; 4) Diaconus Künzel-Breslau über „die Jünglingsvereine und der Patriotismus“. An den Gesangsaufführungen theilnahmen sich in hervorragender Weise die Vereine Breslau (älterer Verein), Langenbielau und Striegau. In das vom Pastor Künzel auf St. Maj. den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die äußerst zahlreiche Versammlung begeistert ein. Am Schlusse des Festes richtete Pastor Schubert an die Versammlung noch Worte des Dankes, worauf Superintendent Pastor prim. Bäck die Schlußandacht hielt. Die bis zum Abgang derzüge noch verfügbare Zeit wurde von den fremden Gästen zum Besuche einiger Aussichtspunkte, sowie zu freundschaftlichem Verkehr benutzt.

Dels. Bei der am 15. September vorgenommenen Ersatz-Präsentations-Wahl für das Herrenhaus wurde als Vertreter des alten und des befestigten Grundbesitzes für den Landschaftsbezirk Fürstenthum Dels der Majorats Herr v. Reinersdorff-Stradam gewählt.

Tr e b nitz. Am 16. Sept., früh gegen 8 Uhr, traf hier die Meldung ein, daß zu Prazniz gegen 4 Uhr Morgens auf der Auras'er Straße (nach andern Nachrichten am Ringe selbst) Feuer ausgebrochen sei, welches bei der herrschenden Trockenheit mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen habe, daß 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden seien. Eine Ringseite, deren Häuser sogenannte Lauben (Vorhallen vor dem Erdgeschoß) hatten, ist niedergebrannt.

Schloß Rauden. Am 14. d. traf, wie der „Ob. Anz.“ berichtet, der deutsche Votschaster zu Paris, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, aus Rußland kommend, hier ein; derselbe wird nur kurze Zeit bei seinem Bruder, dem Herzog von Ratibor, verweilen.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. September. Der kaiserliche Extrazug ist mit allen diesseitigen Theilnehmern an der Kaiserbegegnung kurz vor 8 Uhr Abends auf dem Bahnhofe Friedrichstraße hier eingetroffen. Zur Begrüßung Sr. Majestät hatte sich auf dem Bahnhofe unter anderen hochgestellten Persönlichkeiten auch die Gräfin Lehndorff eingefunden, welche dem Kaiser ein Bouquet überreichte. Der Kaiser verweilte einige Zeit in dem Empfangszimmer und fuhr dann, vom Publikum durch begeisterte Zurufe auf dem ganzen Wege bewillkommnet, im geschlossenen Wagen mit dem Grafen Lehndorff nach dem Palais. Auch der Fürst Bismarck wurde, als er mit seinen Söhnen im offenen Wagen vom Bahnhofe abfuhr, von der Menge mit enthusiastischen Hochs begrüßt. — Bestem Vernehmen nach reist der Kaiser morgen, begleitet vom Fürsten Radziwill, nach Venetien. Der Reichskanzler bleibt vermutlich noch einige Tage hier, beabsichtigt aber dann ebenfalls an den Rhein zu reisen.

Heute früh 2 Uhr verschied sanft nach langen, qualvollen, mit Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter, guter Gatte, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der königliche Hauptmann, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer, Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse und des Eisernen Kreuzes,

## Herr Emil Wuthe

im beinahe vollendeten Alter von 48 Jahren.  
Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen ergebenst an

die tiefgebeugte Wittwe  
**Elise Wuthe, geb. Ehrhardt.**

Volkenhahn, den 17. September 1884.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Vom 20. September ab fällt über Winter die Sprechstunde des Nachmittags aus.  
**Dr. Hoehne,**

Warmbrunn.

Sanitätsrath.

2664

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,  
Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl.

2569

Billigste Preise.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 1 und 2.

# APOTHEKER HEINRICH

Roman von Hermann Heiberg. Beginnt am 1. Oktober in Schorer's Familienblatt.

Hermann Heiberg hat sich in kurzer Zeit die Gunst eines ausgedehnten Leserkreises erworben. „Apotheker Heinrich“ ist eine tiefgreifende Erzählung aus dem kleinbürgerlichen deutschen Leben.

Ferner erscheinen demnächst folgende besonders erwähnenswerthe Beiträge:

Aus dem Leben eines Berliner Kriminalbeamten **Das Geheimniss der Wünschelrute.**  
von **A. Oskar Klausmann.**

Von **Julius Stinde.**

Mit Illustrationen. — Höchst interessante Schilderungen aus der Berliner Verbrecherwelt.  
Schorer's Familienblatt ist die bestillustrirte Unterhaltungs-Zeitschrift Deutschlands und Oesterreichs; es wird bemüht sein, sich diesen Ruf auch ferner zu erhalten.

Preis vierteljährlich 2 M. in Wochen-Nummern oder in Heften zu 50 Pf.

Man abonniert jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franko auch von der Verlagshandlung in Berlin, SW., Dessauerstrasse 12.

## XXIII. Congress für innere Mission in Karlsruhe, am 23.—25. September.

### Programm.

Montag den 23. September, Abends 8 Uhr: Begrüßung im großen Saale der Festhalle.

Dienstag den 24. September, Vorm. 9 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Stadtkirche. Stadtpfarrer Schmidt. Vorm. 10 Uhr: Festhalle: Arbeitercolonien und Verpflegungssituationen. Referent: P. v. Bodelschwingh.

Mittwoch den 24. September, Vorm. 8—10 Uhr: Festhalle: Frauenarbeit und Familienwohl (Fabrikant Steinheit); Vorm. 10—12 Uhr: Festhalle: Kampf wider die Trunksucht (Director D. Starl aus Stephansfeld bei Straßburg). Gleichzeitig: Vorm. 8—10 Uhr: Ev. Vereinshaus, Christl. Jünglingsvereine (P. Lic. Weber, Glöckner). Vorm. 10—12 Uhr: Ev. Vereinshaus: Die innere Mission auf dem Lande (P. D. Köhler, Seeheim).

Donnerstag den 25. September: Vorm. 8—10 Uhr: Festhalle: Stadtmision (E. Zinzer, Vereinsdirector, Leipzig). Vorm. 10—1 Uhr: Wie kann die volksthümliche Wirksamkeit der evang. Kirche durch die innere Mission gefördert werden? (Gen. Superintendent. Rebe, München). Abendpredigten werden gehalten in der Schloß- und Stadtkirche unter Mitwirkung der betreffenden Kirchenschöre von Superintendent Dryander, Berlin, Pfarrer Blumhardt, Boll, Oberconsistorialrath D. Burt, Stuttgart, Geh. Kirchenrath, Oberhofprediger Hansen, Oldenburg, Pfarrer Löcher, Ennsheim (Elsas). Abends 8 Uhr jeweils gefellige Vereinigungen.

Die Retourbillete, die vom 20. September ab nach bezw. in der Richtung nach Karlsruhe gelöst werden, haben bis zum 28. September Gültigkeit. Die Retourbillete müssen beifolgende Legitimation gegenüber dem Fahrpersonal auf der Rückseite mit dem Kongressstempel versehen sein, und geschieht die Abstempelung auf dem Bureau des Ev. Vereins, Adlerstraße 23, woselbst auch die Mitgliedsarten à 3 M. abgegeben werden.

Anmeldungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an **das Localcomité.**

## Markt 30, II. Etage,

ist zu verkaufen:

1 sehr gute Uhr in Mahagoni-Gehäuse mit Metall-Zifferblatt, 1 gr., 1 kl. Mikroskop nebst vielen Objecten, 1 kl. Fernrohr, 1 Elektrisir-Maschine, 1 gr. Apparat zu Nebelbildern mit vielen dazu gehörigen Bildern, 1 Laubsägemaschine und 1 Wisam-Felz für Herren. Alles fast neu.

Schöner Saatroggen p. Ctr. 8 M. u. vorzüglicher Samenweizen pro Ctr. 10 M. 2671

sind zu haben Vorw. Niemendorf p. Meibnig.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter

## Diener

wird gesucht Dominium **Magdorf**, Reg.-Bezirk **Diegnitz**. Freie Station, Vivree und Lohn nach Uebereinkunft. 2578

Ein Pensionär findet in guter Familie hier selbst liebesvolle Aufnahme. Näheres b. d. Exped. der „Post“.

## 3000 Mt. Mündelgeld

gegen pupillarisches Sicherheit zu vergeben durch

**Wilh. Prause,**  
Warmbrunnerstr. 7.

2663



## J. Andéls

neu entdecktes

## überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

**J. ANDÉL'S Droguerie**

„zum schwarzen Hund“,  
13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1144

Ein flottes Pony-Gespann (von zweien die Wahl), ein Paar starke Zugpferde, ein 1/2 j. echt englischer Eber, 25 Kamouillet-Mütern, 15 fette Schafe sind zu haben Vorw. Niemendorf. 2672

## Ferkel

hat das Dom. Erdmannsdorf wieder abzugeben. 2661

Gratis versendet Anweisung z. Rett. von Trunksucht auch ohne Wissen. 2518.

M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenthalerstr. 62

z. h. Qu.

M. 22. 9. h. 6 Inst. Rec. u. I. 2669

Hirschberg, 11. September 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 17.60—15.60  
— 14.40 Mt., gelber Weizen 16.80—14.80—  
14.00 Mt. — Roggen 14.20—12.60—12.00 Mt.  
— Gerste 14.80—12.80—12.40 Mt. — Hafer  
14.60—12.60—12.00 Mt. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.00—0.90 Mt.  
— Eier die Wanzel 0.75—0.70 Mt.

## Berliner Börse vom 17. September 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke		16,20
Imperials		—
Deherr. Banknoten 100 Fl.		167,50
Russische do. 100 Ro.		206,95

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Zinsfuß.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60
Preuß. Conj. Anleihe	4 1/2	102,80
do. do.	4	103,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	100,00
do. do. diverse	4	101,75
do. do. do.	3 1/2	99,10
Berliner Pfandbriefe	5	109,60
do. do.	4 1/2	105,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	96,00
Bosensche, neue do.	4	101,40
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	96,10
do. landtschaftl. A. do.	4	95,90
do. do. C. II. do.	4 1/2	101,90
Bommerische Rentenbriefe	4	101,80
Bosensche do.	4	101,70
Preussische Rentenbriefe	4	101,80
Schlesische do.	4	101,75
Sächsische Staats-Rente	3	84,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Zinsfuß.
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüdz.	5	84,90
do. do. rüdz. 110	4 1/2	82,90
do. do. rüdz. 100	4	81,25
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5	110,90
do. do. III. rüdz. 100 1882	5	102,75
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5	101,80

## Stadt-Theater Hirschberg.



Zurückgekehrt aus dem Orient theile meinen werthen Gönnern und lieben Freunden in Hirschberg mit, daß ich nächsten Sonntag, den 21. September, im Theater, meine im Morgenlande gemachten Entdeckungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der orientalischen Magie und der echten indischen Wunder zur Darstellung bringen werde.

Alles Nähere später!  
Hochachtungsvoll

**Gassner-Alono.**

## Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militair-Anwärter zu besetzen: Beim Amtsgericht Bechelze ein Kanzlist mit 1200—1800 Mt., sowie einer Functionszulage von 150 bis 300 Mt. Bei der königlichen Direction der Strafanstalt Cronthal bei Crone sofort drei Anseher mit je 900 Mt. Gehalt und 90 Mt. Niebtsentschädigung. Beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Erfurt sofort mehrere Bureau-Aspiranten mit zunächst je 75 Mt. monatlich. Beim Magistrat Görlitz zum 1. October 2 Nachtwächter mit je 375 Mt. Gehalt und Emolumente im Werthe von 75 Mt. Beim Polizeidistrictsamt Boja-nowo zum 1. November ein Districtsbote mit 540 Mt. excl. Mahn- und Pfändungsgebühren. Beim kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Rattowitz 3 Bodenmeister-Aspiranten mit je 75 Mt. monatlichen Diäten. Beim Magistrat Dyhernfurth ein Polizeijergeant und Kämmerer-Assistenten mit 450 Gehalt und 50 Mt. Nebeneinnahmen. Beim Magistrat Lublitz ein Polizeijergeant mit 800 Mt. Gehalt. Beim Magistrat Reichenstein, Kreis Frankenstein, zum 1. December ein Stadtförster mit 900 Mt. Gehalt, freier Wohnung und 24 Raummeter weiches Knüppelholz nebst freier Anfuhr. Bei der Ober-Postdirection Berlin 8 Stellen für Briefträger und Postkassierer im Begleitungsdiens und 3 Stellen für Stadtpostboten und Padetträger mit je 800 Mt. Gehalt und 240 Mt. Wohnungsgelbzuschuß. Bei der Direction des großen Militär-Waffenhauses Potsdam 3 Hausdiener mit je 306 Mt. Lohn, freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Arznei. Beim Magistrat Lautenburg zum 1. October ein Förster mit 500 Mt. baar, freier Wohnung, freiem Brennmaterial, freier Weide für 2 Kühe, Nutzung von Land- und Wiesenflächen; Lantime pr. pr. 900 Mt. Beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Wiesbaden 13 Stations-Aspiranten mit anfänglich je 75 Mt. monatlich.

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Zinsfuß.
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2	110,50
do. do. rüdz. 100	4	99,00
Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,10
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,10
do. do. rüdz. à 110	4 1/2	106,60
do. do. rüdz. à 100	4	99,25

Bank-Actien.		Zinsfuß.
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	87,20
do. Wechsel-Bank	6 3/4	96,75
Niederlausitzer Bank	5 1/2	93,00
Norddeutsche Bank	8 1/2	157,90
Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,00
Deherr. Credit-Actien	9 1/2	503,00
Bommerische Hypotheken-Bank	0	52,75
Bosener Provinzial-Bank	7 1/2	118,25
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	102,00
Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	128,10
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,80
Preussische Hypoth.-Berl. 25 pEt.	4	92,75
Reichsbank	7 1/2	145,30
Sächsische Bank	5 1/2	121,50
Schlesischer Bankverein	6	103,00

Industrie-Actien.  
Erdmannsdorfer Spinnerei . . . 6 1/2 111,50  
Breslauer Pferdebahn . . . 5 1/2 140,50  
Berliner Pferdebahn (große) . . . 9 1/2 208,75  
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . 5 3/4 125,75  
Schlesische Feuerversicherung . . . 20 —

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3%